



Bericht zu den
Offenlegungspflichten der Kreditinstitute
nach Basel II Säule 3 zum 31.12.2013

Inhaltsverzeichnis

1	Anwendungsbereich	3
1.1	Konsolidierungskreis	3
2	Verfahren zur Eigenkapitalberechnung	5
3	Eigenkapital	5
3.1	Eigenmittelbestandteile	5
3.2	Eigenkapitalanforderung nach Aufsichtsrecht.....	5
3.3	Gesamt- und Kernkapitalquoten	6
4	Risikomanagementziele und -leitlinien für die einzelnen Risikoarten.....	6
4.1	Risikomanagement.....	6
4.2	Grundsätze im Risikomanagement.....	7
4.3	Organisation des Risikomanagements	7
4.4	Arten von Risiken	8
4.5	Art und Umfang der Risikoberichterstattung	8
4.6	Inanspruchnahme von Erleichterungsregelungen	9
4.7	Risikotragfähigkeit.....	9
5	Adressenausfallrisiko	10
5.1	Risikomanagementprozess Adressenausfallrisiko.....	10
5.2	Kreditrisiko.....	11
5.3	Emittenten- und Kontrahentenrisiko.....	11
5.4	Anteilseignerrisiko	11
5.5	Ratingverfahren.....	11
5.6	Quantitative Angaben zu Adressenausfallrisiken.....	14
5.7	Kreditrisikominderungstechniken	15
5.8	Risikovorsorge.....	17
5.9	Angaben zu derivativen Adressenausfallrisiken	19
5.10	Beteiligungen im Anlagebuch.....	20
6	Spreadrisiko.....	20
7	Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch	21
8	Beteiligungsrisiko	22
9	Liquiditätsrisiko.....	22
10	Operationelles Risiko.....	22
11	Risikokonzentrationen.....	23

1 Anwendungsbereich

Mit dem vorliegenden Bericht setzt die Investitionsbank Berlin (IBB) als übergeordnetes Institut der aufsichtsrechtlichen Institutsgruppe nach § 10a Absatz 1 Kreditwesengesetz (KWG) die Offenlegungspflichten nach §§ 319 bis 337 Solvabilitätsverordnung (SolvV) in Verbindung mit § 26a KWG um.

Die Angaben in diesem Bericht beziehen sich auf den nachfolgend beschriebenen aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreis, sofern nicht ein spezieller Bezug auf die IBB (synonym "die Bank") hergestellt wird. Dabei wendet die IBB für die Ermittlung der Eigenmitteladäquanz und damit auch für die Offenlegung die Regelungen des HGB an.

Wir weisen darauf hin, dass bei der Verwendung von gerundeten Beträgen und Prozentangaben aufgrund kaufmännischer Rundung Differenzen auftreten können.

1.1 Konsolidierungskreis

Die Investitionsbank Berlin steht als übergeordnetes Unternehmen der aufsichtsrechtlichen Institutsgruppe vor. Folgend wird ein Überblick über die Zusammenfassung nach § 10a des Kreditwesengesetzes dargestellt.

Tabelle 1: Übersicht der konsolidierten Unternehmen

Unternehmens- typ	Unternehmen	Aufsichtsrechtliche Behandlung				Konsolidierung nach Rechnungs- legungsstandard (IFRS)	
		Konsolidierung		Abzugs- methode	risiko- gewichtet	voll	at equity
		voll	quotal				
Kreditinstitute	Investitionsbank Berlin (IBB)	X	-	-	-	X	-
Finanzunterneh- men	IBB Beteiligungsgesellschaft mbH	X	-	-	-	X	-
	VC Fonds Berlin GmbH	X	-	-	-	X	-
	IBB-Holding GmbH	X	-	-	-	X	-
	VC Fonds Technologie Berlin GmbH	X	-	-	-	X	-
	VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin GmbH	X	-	-	-	X	-
	Peppermint CBF 1 GmbH & Co. KG	-	-	X	-	-	-
Sonstige Unter- nehmen	ipal Gesellschaft f. Patent- verwertung Berlin mbH (ipal)	-	-	-	X	X	-
	IBB Technologie- Entwicklungs-Fonds GmbH & Co. KG				X	X	
	BTGI Berliner Trägergesell- schaft für Gewerbe- Infrastrukturmaßnahmen mbH (BTGI)	-	-	-	X	X	-
	Immobilien-gesellschaft Spreestadt-Wegelystrasse mbH (IGSW)	-	-	-	X	X	-
	DeAM-Fonds IBB Corp	-	-	-	X	X	-
	Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH				X		X
	Berlin Tourismus & Kon- gress GmbH				X		X

Die Erstellung eines Konzernabschlusses für die Institutsgruppe erfolgte zum 31.12.2013 nach den Internationalen Rechnungslegungsvorschriften (IFRS).

Unternehmensgegenstand von IBB Beteiligungsgesellschaft mbH, VC Fonds Berlin GmbH, VC Fonds Technologie Berlin GmbH und VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin GmbH ist jeweils der Erwerb, das Halten, die Verwaltung und die Veräußerung von Wagniskapitalbeteiligungen. Bei allen vier Gesellschaften handelt es sich um offene Beteiligungen der IBB. Die IBB ist jeweils alleinige Gesellschafterin.

Unternehmensgegenstand der IBB-Holding GmbH ist die Beteiligung an anderen Gesellschaften sowie die Wahrnehmung von konzernleitenden und geschäftsfeldübergreifenden Aufgaben für die Beteiligungsunternehmen. Bei der IBB-Holding GmbH handelt es sich um eine offene Beteiligung der IBB. Die IBB ist alleinige Gesellschafterin.

Unternehmensgegenstand der Peppermint CBF 1 GmbH & Co. KG ist der Aufbau und die Verwaltung von Beteiligungen mit dem Geschäftsschwerpunkt Lebenswissenschaften mit dem Fokus auf Medizintechnik, Pharma und Dienstleistungen, insbesondere die Beteiligung an innovativen, wachstumsstarken, technologieorientierten Unternehmen. Die IBB ist mit einer Kommanditeinlage von 20 % an der Gesellschaft beteiligt.

Unternehmensgegenstand der ipal war die Betreuung der Anmeldung und der Verwertung von gewerblichen Schutzrechten aller Art sowie die allgemeine Beratung zu diesen Themenbereichen. Seit Juni 2013 sind die Geschäftsaktivitäten der Gesellschaft auf die Vereinnahmung von Verwertungserlösen beschränkt. Die IBB ist zu 52,5 % am Stammkapital der ipal beteiligt. Die IBB ist eine typische stille Beteiligung an der ipal eingegangen. Die stille Beteiligung wurde mit 10,0 Mio. EUR dotiert und kann von der Gesellschaft in Teilbeträgen angefordert werden. Zum 31.12.2013 valuiert die stille Beteiligung mit 9,4 Mio. EUR. Sie ist in voller Höhe wertberichtigt.

Unternehmensgegenstand der IBB Technologie-Entwicklungs-Fonds GmbH & Co. KG ist das Investieren in die Weiterentwicklung von Erfindungen, die Verwertung dieser weiterentwickelten Erfindungen und das Reinvestieren der hieraus erzielten Erlöse im Rahmen des Unternehmensgegenstandes. Im Investitionsfokus stehen Erfindungen aus den Berliner Hochschulen mit den Schwerpunkten Life-Science und Physics & Engineering. Die Weiterentwicklung und Verwertung der Erfindungen erfolgte in Zusammenarbeit mit der ipal. Aufgrund der Einstellung des Geschäftsbetriebs bei der ipal wurde der geschlossene Kooperationsvertrag im Juni 2013 aus wichtigem Grund gekündigt. Es wurde beschlossen, dass die TEF keine weiteren Projekte erwirbt und die drei in 2011 angekauften Projekte noch möglichst wirtschaftlich sinnvoll beendet. Die IBB ist alleinige Kommanditistin der Gesellschaft. Komplementär-GmbH ist die IBB-Holding GmbH.

Unternehmensgegenstand der BTGI ist die Tätigkeit als Träger von wirtschaftlichen Infrastrukturvorhaben von öffentlichem Interesse sowie die Übertragung und Durchführung von Investitionen sowie des Betriebes und der Vermarktung der Infrastruktur an Dritte. Bei der BTGI handelt es sich um eine offene Beteiligung der IBB-Holding GmbH. Die IBB-Holding GmbH ist alleinige Gesellschafterin.

Unternehmensgegenstand der IGSW ist die Verwaltung des eigenen Vermögens. Bei der IGSW handelt es sich um eine offene Beteiligung der IBB-Holding GmbH. Die IBB-Holding GmbH ist alleinige Gesellschafterin.

Bei der DeAM-Fonds IBB Corp handelt sich um einen Spezialfonds, welcher die Kriterien einer Zweckgesellschaft i.S. von SIC 12 erfüllt und daher im Rahmen des IBB-Konzernabschlusses voll konsolidiert wird. Dieser wurde zur Diversifizierung des Wertpapierbestandes aufgelegt. Das von der IBB zur Verfügung gestellte Kapital blieb im Berichtsjahr unverändert bei 150 Mio. EUR. Das Portfoliovermögen des Spezialfonds umfasst zum 31.12.2013 158 Mio. EUR. Die Ausgestaltung des Fonds unterliegt konkreten Anlagerichtlinien der IBB.

Die Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH bietet Beratung und Betreuung sowie Maßnahmen zur Förderung der Internationalisierung, des Exports der Berliner Wirtschaft sowie des Wissens- und Technologietransfers für in Berlin ansässige oder anzusiedelnde Unternehmen. Die IBB ist mit 31,5% an der Gesellschaft beteiligt.

Die Berlin Tourismus & Kongress GmbH (visitBerlin) versteht sich als Service-Agentur für Kongress- und Touristik-Partner in Berlin und ist aktiver Informationsbroker. Neben der Vermarktung der Hauptstadt als Kongressmetropole betreibt die Gesellschaft auch die Berlin Tourist Infos, die Besuchern das komplette touristische Leistungsspektrum Berlins vermitteln. Die IBB ist mit 25% an der Gesellschaft beteiligt.

2 Verfahren zur Eigenkapitalberechnung

Zur Berechnung des regulatorischen Mindesteigenkapitals für Adressenausfallrisiken wendet die Investitionsbank Berlin (IBB) seit dem 1. Januar 2008 den Kreditrisiko-Standardansatz (KSA) nach §§ 24 ff. SolvV für Adressenausfallrisiken sowie den Basisindikatoransatz nach §§ 270 ff. SolvV für operationelle Risiken an.

Die IBB ist aufgrund der getätigten Geschäfte aufsichtsrechtlich ein Nichthandelsbuchinstitut und führt ein Handelsbuch ohne Bestand. Alle Bestände sind dem Anlagebuch zugeordnet. Die Anforderungen zur Unterlegung von Risikopositionen des Handelsbuchs nach den §§ 298 bis 307 SolvV sind somit nicht einschlägig. Verbriefungspositionen zählen derzeit nicht zu den genehmigten Produkten des Produktkatalogs der IBB-Gruppe.

3 Eigenkapital

3.1 Eigenmittelbestandteile

Die Eigenmittel der Investitionsbank Berlin - Gruppe entsprechen den Werten der Meldung gemäß SolvV per 31.12.2013 und sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 2: Übersicht der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel IBB-Gruppe, in Mio. EUR

Zusammenfassung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel	Investitionsbank Berlin - Gruppe
- Eingezahltes Kapital	213
- Sonstige anrechenbare Rücklagen	432
- Sonderposten für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB	144
- Abzugspositionen nach § 10 Abs. 2a Satz 2 KWG	-1
Gesamtbetrag Kernkapital nach § 10 Abs. 2a KWG	788
Gesamtbetrag Ergänzungskapital nach § 10 Abs. 2b KWG	57
Gesamtbetrag haftendes Eigenkapital	845
Gesamtbetrag Eigenmittel	845

Nachrichtlich kann der folgenden Übersicht auch die Zusammensetzung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel des IBB - Einzelinstituts entnommen werden.

Tabelle 3: Übersicht der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel IBB-Einzelinstitut, in Mio. EUR

Zusammenfassung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel	Investitionsbank Berlin - Einzelinstitut
- Eingezahltes Kapital	300
- Sonstige anrechenbare Rücklagen	352
- Sonderposten für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB	144
- Abzugspositionen nach § 10 Abs. 2a Satz 2 KWG	-1
Gesamtbetrag Kernkapital nach § 10 Abs. 2a KWG	795
Gesamtbetrag Ergänzungskapital nach § 10 Abs. 2b KWG	57
Gesamtbetrag haftendes Eigenkapital	852
Gesamtbetrag Eigenmittel	852

Sowohl die Investitionsbank Berlin - Gruppe, als auch das Einzelinstitut haben zum Stichtag 31.12.2013 keine Drittrangmittel im Bestand.

3.2 Eigenkapitalanforderung nach Aufsichtsrecht

Dargestellt wird die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalanforderung für Adressenausfall- und operationelle Risiken. Diese werden entsprechend der Vorgaben der SolvV ermittelt. Die Eigenkapitalanforderungen zum 31.12.2013 belaufen sich für die IBB-Gruppe auf insgesamt 362 Mio. EUR.

Eigenkapitalanforderung für Adressenausfallrisiken

Die Eigenkapitalanforderung für Adressenausfallrisiken, die insgesamt anhand des KSA-Standardansatzes ermittelt wird, beläuft sich auf 334 Mio. EUR für die IBB-Gruppe. Bezogen auf die aufsichtsrechtlichen Forderungsklassen ergibt sich folgende Verteilung der Eigenkapitalunterlegung.

Tabelle 4: Kapitalanforderungen für Adressenausfallrisiken im KSA, in Mio. EUR

Forderungsklasse	Eigenkapitalanforderung
Zentralregierungen	1
Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	0
sonstige öffentliche Stellen	0
Institute	56
von Kreditinstituten emittierte gedeckte Schuldverschreibungen	5
Unternehmen	156
Mengengeschäft	21
durch Immobilien besicherte Positionen	72
Investmentanteile	12
Beteiligungen	4
sonstige Positionen	3
überfällige Positionen	4
KSA Gesamt	334

Eigenkapitalanforderung für Marktpreisrisiken

Für die Investitionsbank Berlin - Gruppe bestehen zum Stichtag 31.12.2013 keine Eigenkapitalanforderungen für Marktpreisrisiken. Die Bank ist ein Nichthandelsbuchinstitut, daher sind Zins- und Aktienrisiken nicht relevant. Fremdwährungsrisikopositionen sowie Rohwarenrisikopositionen des Gesamtbuches sind derzeit nicht vorhanden.

Eigenkapitalanforderung für operationelle Risiken

Die Unterlegung der operationellen Risiken, die anhand des Basisindikatoransatzes ermittelt wird, beläuft sich per 31.12.2013 auf 28 Mio. EUR.

3.3 Gesamt- und Kernkapitalquoten

In der folgenden Tabelle ist die Gesamt- und Kernkapitalquote per 31.12.2013 dargestellt.

Tabelle 5: Gesamt- und Kernkapitalquoten, in %

Gesamt- und Kernkapitalquoten	Gesamtkapitalquote in %	Kernkapitalquote in %
Investitionsbank Berlin - Gruppe	18,7	17,4
Investitionsbank Berlin	18,7	17,4

4 Risikomanagementziele und -leitlinien für die einzelnen Risikoarten**4.1 Risikomanagement**

Die Investitionsbank Berlin (IBB) ist die Förderbank des Landes Berlin und hat als übergeordnetes Unternehmensziel einen gesetzlich verankerten Förderauftrag. Darüber hinaus betreibt die IBB das Bankgeschäft im Sinne der Verständigung II nach EU-Recht. Dieser Status begründet die besondere Stellung und die institutionelle Ausgestaltung der IBB.

Die Investitionsbank Berlin ist das Mutterunternehmen des IBB-Konzerns. Sie ist für das konzernweite Risikomanagement zuständig und aufgrund ihrer Größe und ihres Geschäfts maßgeblich für die Risikolage des Konzerns verantwortlich. Aus diesem Grund beziehen sich die nachfolgenden Ausführungen überwiegend auf die Investitionsbank Berlin. Die IBB unterliegt sämtlichen bankaufsichtsrechtlichen Normen des Risikomanagements.

Zur Unterstützung einer nachhaltigen, erfolgreichen Geschäftsentwicklung der IBB wurde auch im Geschäftsjahr 2013 eine konzernweite Risikostrategie erstellt. Grundlage der Risikostrategie ist die Geschäftsstrategie der IBB. Inhalte der Risikostrategie sind insbesondere Teilstrategien zu allen wesentlichen Risikoarten sowie Handlungsempfehlungen zur Sicherstellung eines angemessenen Risikoprofils. Die Bestimmung der Wesentlichkeit der Risikoarten erfolgte dabei in einer Risikoinventur unter Berücksichtigung des Gesamtbankrisikoprofils. Während die Risikostrategie und die regelmäßige Risikoberichterstattung vor allem auf die Risiken eingehen, die aus dem Geschäftsbetrieb erwachsen, beinhaltet die Geschäftsstrategie auch die damit verbundenen Chancen. Über die Chancen wird im Rahmen der regelmäßigen Managementinformation berichtet.

Die Risikostrategie ist ein integraler Bestandteil des Risikomanagement-Prozesses der Bank, in dem Risiken gezielt begründet, identifiziert, bewertet, aggregiert und überwacht werden. Dadurch kann jederzeit sichergestellt werden, dass alle aus den Geschäftsaktivitäten resultierenden Risiken unter Berücksichtigung des ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals eingegangen werden.

Vor dem Hintergrund sich stetig verändernder interner sowie auch externer Rahmenbedingungen wird dieses System kontinuierlich weiterentwickelt. Die Bank steuert die eingegangenen Risiken mit Hilfe eines Rahmens von Risikogrundsätzen, Organisationsstrukturen sowie Prozessen zur Risikomessung und -überwachung. Der Prozess des Risikomanagements wird dabei von einem funktional sowie organisatorisch unabhängigen Risikocontrolling begleitet.

4.2 Grundsätze im Risikomanagement

Im Rahmen des Risikomanagements handelt die Bank nach folgenden Grundsätzen:

- Die bindende Leitlinie für die strategische Ausrichtung der Geschäftstätigkeit ist die Geschäftsstrategie der IBB.
- Der Vorstand legt auf der Grundlage der Geschäftsstrategie die Risikostrategie fest. Inhalte der Risikostrategie sind insbesondere Teilstrategien zu allen wesentlichen Risikoarten sowie die Ableitung von Limiten und die Allokation des ökonomischen Kapitals.
- Durch einheitliche risikopolitische Grundsätze wird sichergestellt, dass die eingegangenen Risiken die Substanz des Unternehmens nicht gefährden und jederzeit kontrolliert und gesteuert werden können.
- Die Steuerung der Risiken und Prozesse erfolgt unter Einhaltung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen sowie unter Berücksichtigung bankinterner Anforderungen und in Angemessenheit der Art, des Umfangs und der Komplexität der Geschäftsaktivitäten der IBB.
- Im Rahmen einer quartalsweise erfolgenden, alle wesentlichen Risiken beinhaltenden Berichterstattung wird das Aufsichtsorgan der IBB umfassend über die Risikolage der Bank informiert.

4.3 Organisation des Risikomanagements

Eine Funktionstrennung von risikoeingehenden und risikoüberwachenden Bereichen ist vollständig von der Vorstandsebene bis zu den operativen Abteilungen umgesetzt. Der Vorstand hat wichtige Funktionen an ein von den risikoeingehenden Einheiten unabhängiges Risikocontrolling delegiert, das als Abteilung dem Bereich Controlling zugeordnet ist. Kernaufgaben und Verantwortlichkeiten der Abteilung Risikocontrolling sind:

- die Identifizierung, Messung, Limitierung und Überwachung sowie die Berichterstattung der für die IBB relevanten Risiken,
- die Ableitung von Handlungsvorschlägen zur Steuerung der relevanten Arten von Risiken,
- die Realisierung eines permanenten Prozesses zur Kontrolle und Weiterentwicklung der angewandten Modelle, Methoden und Prozesse zur Risikoquantifizierung, -überwachung und -steuerung sowie
- die Umsetzung einheitlicher Risikocontrollingstandards entsprechend den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Bestimmungen.

Die Risikosteuerung wird innerhalb der genehmigten Limite und Kompetenzstufen vom Vorstand und von den operativen Einheiten wahrgenommen.

Die Darstellung der Konzernrisikosituation gegenüber dem Vorstand und dem Aufsichtsorgan der IBB erfolgt quartalsweise in Form eines umfassenden Risikoberichtes, der einen Überblick über sämtliche Risiken des Konzerns gibt. Dabei werden insbesondere Aussagen zur aktuellen Risikotragfähigkeitsrechnung und zur Auslastung der jeweiligen Risikolimite getroffen.

Die Revision ist als organisatorisch unabhängige Organisationseinheit direkt dem Vorstand unterstellt und überwacht die Einhaltung der Kriterien und Abläufe zur Risikoüberwachung und -steuerung durch interne Prüfungen.

Sämtliche Prozesse und Verantwortlichkeiten der Risikoüberwachung und -steuerung sind in einem Handbuch Risiko schriftlich dokumentiert und im Intranet der IBB veröffentlicht.

Die Risikostrategie wird mindestens einmal jährlich überprüft, in Abstimmung zur Geschäftsstrategie sowie zur operativen und Mittelfristplanung der Bank aktualisiert und im Intranet der IBB veröffentlicht.

4.4 Arten von Risiken

Die wesentlichen Risiken, denen die Bank ausgesetzt ist, sind banktypische Risiken sowie die Risiken aus allgemeiner unternehmerischer Tätigkeit. Im Risikocontrolling unterscheidet die IBB zwischen den Risikoarten:

- Adressenausfallrisiko einschließlich des Länderrisikos
 - Kredit-, Kontrahenten-, Emittenten-, Anteilseigner- und Länderrisiko
- Spreadrisiko
- Beteiligungsrisiko
- Marktpreisrisiko (Zinsänderungsrisiko)
- Operationelles Risiko
- Liquiditätsrisiko
- Sonstiges Risiko

Die eingegangenen Risiken werden auf der Ebene des Konzerns erfasst, unabhängig davon, in welcher Organisationseinheit die Risiken verursacht wurden, und unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit des Konzerns durch ein abgestimmtes System von Risikolimiten und organisatorischen Maßnahmen begrenzt. Vom Risikomanagement nicht erfasst sind Management- und Reputationsrisiken.

4.5 Art und Umfang der Risikoberichterstattung

Die Art, der Inhalt (Umfang) und die Frequenz der Risikoberichte orientieren sich an den Vorgaben der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Durch das Risiko-Controlling werden die nachfolgend dargestellten Risikoberichte erstellt. Inhalte der Risikoberichte sind neben der Inanspruchnahme, das aktuelle Risiko der jeweiligen Risikoarten sowie die Auslastung der Risikolimiten auf der Ebene der Risikoart und die Auslastung des Risikolimits im Kontext der Risikotragfähigkeit. Weiterhin wird durch Szenarioanalysen die Risikotragfähigkeit der IBB in extremen Szenarien analysiert. In weiter gefassten Abständen werden regelmäßig risikorelevante Sachverhalte mit geringerer Veränderungsgeschwindigkeit aufgegriffen und analysiert. Die Ergebnisse werden in den Risikobericht aufgenommen. Aus der jeweiligen Risikosituation werden Handlungsvorschläge abgeleitet.

Der Vorstand erhält die notwendigen Informationen über die Risikosituation der IBB über die Risikoberichterstattung, die aus folgenden wesentlichen Risikoberichten besteht:

Tabelle 6: Art, Inhalt und Frequenz der Risikoberichte

Bericht (Turnus)	Wesentliche Inhalte	Empfänger
Risikobericht der IBB-Gruppe (monatlich)	<ul style="list-style-type: none"> • Risikotragfähigkeitsrechnung und Risikosituation in allen wesentlichen Risikoarten • Stress-/ Szenarioanalysen • Risikobeurteilung und Handlungsempfehlungen • Neue Produkte und Neugeschäft 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstand • Generalbevollmächtigte • Bereichsleiter
Risikobericht der IBB-Gruppe (vierteljährlich)	Zusätzlich zum monatlichen Risikobericht: <ul style="list-style-type: none"> • Ergänzende Stresstests • Verteilung VaR • Darstellung der Zinsentwicklung • Risikokonzentration • Risikovorsorge • Engagementdarstellungen (Kreditbericht) 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstand • Generalbevollmächtigte • Bereichsleiter • Verwaltungsrat (1x jährlich) • Kreditausschuss
Bericht Operationelles Risiko (jährlich)	<ul style="list-style-type: none"> • Ergebnisse der qualitative und quantitative Risikoinventur • Risikobeurteilung und Handlungsempfehlungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstand • Generalbevollmächtigte

4.6 Inanspruchnahme von Erleichterungsregelungen

Die Grundlage für die Ausgestaltung des Risikomanagements der IBB bilden die gesetzlichen Pflichten aus § 25a KWG. Die Ausgestaltung des Risikomanagements orientiert sich somit an der Art, der Komplexität, dem Umfang und dem Risikogehalt der Geschäftsaktivitäten sowie dem Charakter der IBB als Förderbank. Als Folge daraus werden folgende wesentliche Öffnungsklauseln bzw. Erleichterungsregelungen, welche im Rahmen einer Risikoinventur abgeleitet wurden, in Anspruch genommen.

Das Länderrisiko wird weiterhin nicht separat limitiert, da es für das Förderkreditportfolio unwesentlich ist. Für das Geld- und Kapitalmarktportfolio der Bank wird das Spektrum an Engagements, welche ein Länderrisiko induzieren, im Rahmen der Globalvorlage festgelegt, regelmäßig überprüft und durch den Vorstand der IBB beschlossen. Zur Identifikation von Risikokonzentrationen aus Länderrisiken erfolgt im Risikocontrolling der Bank mindestens einmal jährlich eine Analyse. Eine Berichterstattung an den Vorstand und eine Überprüfung der Angemessenheit der Inanspruchnahme der Erleichterungsregelung bezüglich der Länderrisiken erfolgen mindestens einmal jährlich.

Das Anteilseignerrisiko resultiert aus den strategischen Beteiligungen der IBB. Aufgrund des geringen Verlustrisikos (Anteil am Konzernrisiko < 0,5 %) der strategischen Beteiligungen der IBB wird das Anteilseignerrisiko als nicht wesentliches Risiko klassifiziert. Ungeachtet dessen wird das Anteilseignerrisiko als Bestandteil des Adressenausfallrisikos monatlich ermittelt und bei der Bestimmung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

4.7 Risikotragfähigkeit

Die MaRisk fordern, dass die wesentlichen Risiken der Bank durch das Risikodeckungspotenzial fortlaufend abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit gegeben ist mit dem Ziel einer dem spezifischen Risikoprofil der Bank angepassten Risiko- und Kapitalsteuerung. Die Bestimmung der Risikotragfähigkeit erfolgt in der IBB in wertorientierter (ökonomischer) Sichtweise unter Berücksichtigung der regulatorischen Eigenkapitalausstattung.

Zur fortlaufenden Sicherstellung der Risikotragfähigkeit wurden entsprechend der beabsichtigten Kapitalallokation der IBB Risikolimits für die Verlustrisiken festgelegt. Das Limitsystem ist dabei so gestaltet, dass durch das Einhalten der wertorientierten Risikolimits auch die regulatorischen Anforderungen eingehalten werden. Alle das Risikoprofil der Bank betreffenden Entscheidungen oder Festlegungen orientieren sich an der Risikotragfähigkeit der IBB.

4.7.1 Wertorientierte Risikotragfähigkeit

Die IBB misst die Risikotragfähigkeit wertorientiert. Dazu werden monatlich die Verlustrisiken der wesentlichen Risikoarten grundsätzlich auf einem einheitlichen Konfidenzniveau von 99 % mit einem Risikohorizont von einem Jahr gemessen und dem Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt. Risikomindernde Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten werden nicht berücksichtigt. Ziel ist die Sicherstellung eines langfristigen Going Concern des Konzerns.

Im Berichtsjahr wurden folgende wesentlichen Änderungen im Risikomanagementsystem vorgenommen: Für das Förderkreditportfolio werden nunmehr auch kalkulatorische Verlustrisiken aus Rating-Migrationen betrachtet. Die Adress- und Spread- Risiken werden jetzt branchenüblich und komplexitätsreduzierend additiv gemessen und nicht mehr integriert. Das operationelle Risiko wird mittels des aus dem Aufsichtsrecht übernommenen Basisindikatorverfahrens gerechnet, da das Value-at-Risk-Modell zu erkennbar nicht sinnvollen Risikoausweisen geführt hat. Die Haltedauer für Zinsänderungsrisiken wurde von 10 auf 63 Tage erhöht.

Zum 31.12.2013 betrug die Auslastung des zur Verfügung gestellten Risikodeckungspotenzials 53 %. Damit sank vergleichsweise zum 31.12.2012 die Auslastung des Risikodeckungspotenzial-Limits um 26 Prozentpunkte. Die Entlastung der Risikokennzahlen ist auf verschiedene, teilweise gegenläufige Effekte zurückzuführen. Zum einen resultiert die Entlastung aus der weiteren Reduzierung der Risikopositionen im Zusammenhang mit der De-Risking-Strategie, die im Berichtsjahr abgeschlossen wurde, sowie einem positiven Ratingtrend im Kreditportfolio. Positiv bemerkbar hat sich auch die teilweise Gewinnthesaurierung gemacht. Darüber hinaus gab es eine Reihe von Modellweiterentwicklungen, die die Genauigkeit des Modells verbessert haben und in Summe zu einer geringeren Risikoauslastung führten. Aus diesem Grunde sind jedoch die aktuellen Zahlen mit den Vorjahreszahlen nur bedingt vergleichbar.

Die wertorientierte Risikotragfähigkeit war im Geschäftsjahr 2013 zu jedem Zeitpunkt gegeben.

Tabelle 7: Wertorientierte Risikotragfähigkeit der Investitionsbank Berlin, in Mio. EUR

	31.12.2013		31.12.2012	
Risikodeckungspotenzial - Limit	1.043,0	100 %	851,9	100 %
Adressenausfallrisiko (2012 MtM)	323,9		331,8	
<i>davon Kreditrisiko</i>	160,7		164,2	
<i>davon Emittenten-, Kontrahentenrisiko</i>	119,2		93,7	
Spreadrisiko	92,5		111,9	
Beteiligungsrisiko	13,5		11,6	
Marktpreisrisiko	30,0		19,3	
Operationales Risiko	28,2		62,8	
Liquiditätsrisiko	0,3		./.	
Sonstige Risiken (2012 inkl. Liquiditätsrisiko)	8,0		10,0	
Korrelation*			61,0	
Gesamtbankrisiko	496,4	53%	609,0	79%

* 2013 keine risikomindernde Effekte durch Korrelation zwischen den Risikoarten Adressausfall- und Spreadrisiken

Um das Risikoprofil des IBB Konzerns auch in Stresssituationen beurteilen zu können, wird außer den Verfahren zur Bestimmung der Verlustrisiken unter normalen Marktbedingungen regelmäßig ein breites Spektrum an Stress- und Szenarioanalysen für alle wesentlichen Risiken und Risikoarten durchgeführt. Zusätzlich werden ggf. anlassbezogenen Stresstests durchgeführt. Es werden außergewöhnliche, aber plausibel mögliche Ereignisse in geeigneten historischen, hypothetischen und inversen Szenarien abgebildet. Die Angemessenheit der Stress- und Szenarioanalysen sowie deren zugrunde liegende Annahmen werden mindestens jährlich überprüft und die Ergebnisse bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Zur fortlaufenden Sicherstellung der Risikotragfähigkeit wurden entsprechend der beabsichtigten Kapitalallokation der IBB Risikolimits für die Verlustrisiken festgelegt. Das Limitsystem ist dabei so gestaltet, dass durch das Einhalten der wertorientierten Risikolimits auch die regulatorischen Anforderungen eingehalten werden. Alle das Risikoprofil des Konzerns betreffenden Entscheidungen oder Festlegungen orientieren sich an der Risikotragfähigkeit der IBB.

5 Adressenausfallrisiko

Unter dem Adressenausfallrisiko versteht die IBB das Risiko von Verlusten aufgrund unerwarteter Ausfälle oder unerwarteter Bonitätsverschlechterungen von Geschäftspartnern.

5.1 Risikomanagementprozess Adressenausfallrisiko

Der operative Handlungsrahmen des Kreditportfolio-Managements umfasst außer der unterjährigen Überwachung der Entwicklung der Kreditportfolioqualität auch das Monitoring der wesentlichen Einzelkreditnehmer bzw. der portfoliostrukturbezogenen Risikotreiber. Die Quantifizierung und Überwachung des Verlustpotenzials aus Adressenausfallrisiken erfolgt über die Risikokennzahl Credit Value at Risk (CVaR) mit einem 99%-Konfidenzniveau auf einen Risikohorizont von einem Jahr.

Die Bestimmung der Adressrisiken für das Geld- und Kapitalmarktportfolio und seit 2013 auch für das Förderkreditportfolio erfolgt mit einem Mark-to-Model-Ansatz, der auch das Risiko von Migrationen zwischen den Ratingklassen berücksichtigt.

Ein zentraler Bestandteil des Risikomanagements für Adressenausfallrisiken in der IBB ist der Einsatz eines Limitsystems, welches ein ungewolltes bzw. unkontrolliertes Anwachsen der Verlustrisiken verhindern soll. Die zentrale Limitüberwachung auf Portfolioebene erfolgt durch das Risikocontrolling. Darüber hinaus werden Limite für Global- und Einzelgeschäfte vom Vorstand beschlossen. Die Einhaltung der Limite wird durch den Bereich Kreditbetreuung täglich überwacht.

Die IBB hat zu zentralen Fragestellungen des Kreditportfolios ein Kreditkomitee eingerichtet, das sich mit Risikofragen im Förderkreditgeschäft und im Geschäft mit institutionellen Kunden beschäftigt. Außerdem werden dort auch alle die Kreditbearbeitung betreffenden operationellen Risiken erörtert.

Für die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalbemessung wendet die IBB den Kreditrisiko-Standardansatz nach § 24 SolvV an.

In einem mindestens jährlichen Turnus werden wesentliche Modellparameter der Kreditrisikomodelle, wie Ausfall- und Migrationswahrscheinlichkeiten, Korrelationsparameter oder Risikofaktoren, auf ihre Validität überprüft und erforderlichenfalls angepasst.

Die IBB nutzt in nennenswertem Umfang Sicherheiten, insbesondere öffentliche Bürgschaften sowie Realsicherheiten, zur Minderung ihrer Adressrisiken.

5.2 Kreditrisiko

Im Fokus des Kreditgeschäftes der IBB steht, entsprechend ihrem Förderauftrag, die Region Berlin. Die Kreditrisiken der Bank resultieren im Wesentlichen aus den Geschäftsfeldern Immobilienförderung und Wirtschaftsförderung. Aufgrund der Struktur des Kreditportfolios ist die Entwicklung der Risiken der IBB auch weiterhin eng mit der Entwicklung des Berliner Marktes für Wohnimmobilien verbunden.

Aus den öffentlich verbürgten Förderdarlehen und den Darlehen nicht im Risiko der IBB (z. B. Landesmittel) entstehen für die IBB keine Adressenausfallrisiken. Diese sind dennoch Gegenstand des Kreditrisikomanagement-Prozesses. Die Refinanzierung der Förderdarlehen im aktuellen IBB-Portfolio erfolgte durch die Aufnahme von Mitteln am Geld- und Kapitalmarkt, aber auch durch Mittel des Landes Berlin oder der Europäischen Union.

5.3 Emittenten- und Kontrahentenrisiko

Emittenten- und Kontrahentenrisiken des IBB-Portfolios resultieren aus den Geld- und Kapitalmarkt-Engagements des Geschäftsfeldes Treasury. Die Engagements werden ausschließlich in klassischen Instrumenten, wie beispielsweise Termingeldern, Wertpapieren und Schuldscheindarlehen, getätigt. Strukturierte Kreditprodukte sind nicht Bestandteil des Portfolios.

5.4 Anteilseignerrisiko

Anteilseignerrisiken bestehen für die IBB insbesondere in potenziellen Verlusten, die aus der Bereitstellung von Eigenkapital oder Krediten an Unternehmen entstehen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht. Die daraus entstehenden Risiken werden durch das Risikocontrolling ermittelt und überwacht. Die Steuerung der Anteilseignerrisiken erfolgt im Beteiligungsmanagement der IBB.

Aufgrund der Unwesentlichkeit des Anteilseignerrisikos für die Bank wurde für diese Risikoart kein Verlustrisikolimit festgelegt. Eine Berichterstattung zu dem Anteilseignerrisiko erfolgt nur bei wesentlichen Änderungen der Risikoposition.

5.5 Ratingverfahren

5.5.1 Ratingverfahren - internes Rating

Zum Kreditportfolio der IBB zählen überwiegend Kunden, die nicht über ein externes Rating einer internationalen Ratingagentur verfügen. Vor diesem Hintergrund werden Risikomanagement und Risikosteuerung von Adressenausfallrisiken auf interne Ratingverfahren abgestellt. Zur internen Bonitätsbewertung setzt die IBB die Verfahren

- Sparkassen-Immobilien geschäftsrating (im Folgenden Immobiliengeschäftsrating) im Wesentlichen im Segment des Mietwohnungsbaus,
- das Sparkassen-Standardrating (im Folgenden Standardrating) überwiegend für das Segment der Wirtschaftsförderung sowie
- das LB-Rating im Segment Corporates ein.

Für die Kunden des Segments "Eigentumsmaßnahmen" wurde ein maschinelles Scoringverfahren entwickelt.

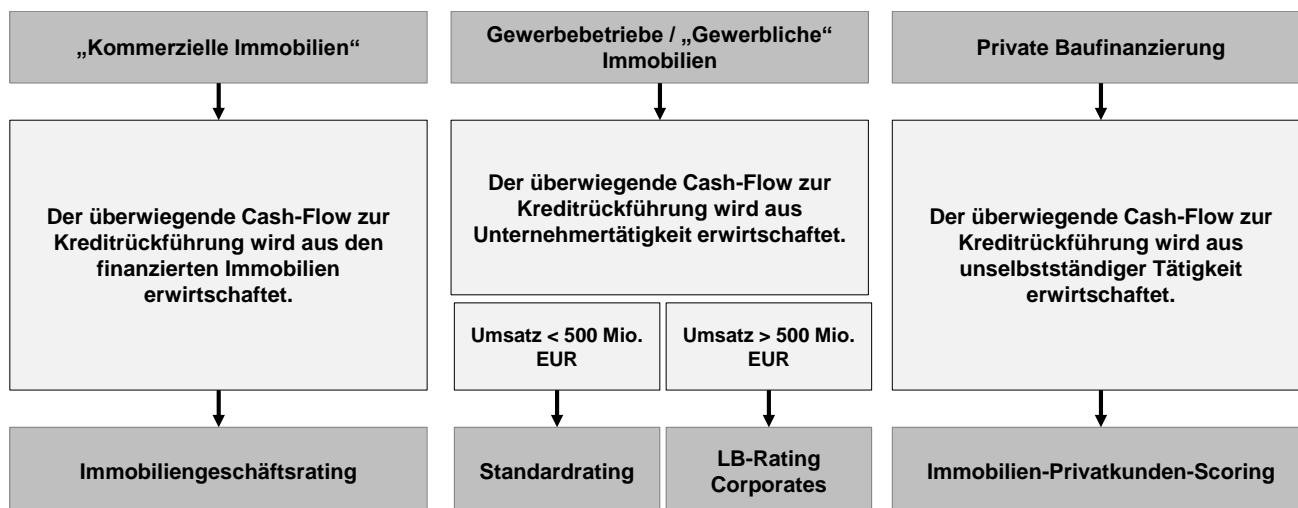


Abbildung 1: Interne Ratingverfahren in der IBB

Ratinganlässe

Jede Entscheidung über ein risikorelevantes Engagement ist mit einem aktuellen Rating zu unterlegen. Hierbei sind **sämtliche Kreditnehmer einer risikorelevanten Kreditnehmereinheit nach § 19 KWG** einzeln zu beurteilen. Das Rating ist elementarer Bestandteil des Kreditbeschlusses und der vollumfänglichen Prüfung eines Kreditengagements. Ein Rating ist aktuell, wenn die Raterstellung nicht länger als zwölf Monate zurückliegt. Das Rating ist somit einmal jährlich und/oder anlassbezogen durchzuführen, beispielsweise beim Vorliegen außergewöhnlicher unterjähriger Finanzinformationen.

Nicht risikorelevantes Kreditgeschäft

Die IBB hat von der Möglichkeit nach den MaRisk Gebrauch gemacht, bestimmte Kreditpositionen als nicht risikorelevant einzustufen und in diesem Zusammenhang von der individuellen Ratingpflicht auszunehmen. Hierbei handelt es sich um folgende Positionen:

- alle Kunden des Segments Immobilien-Privatkunden (Mengengeschäft)
- Personal- und Realkredite insgesamt bis 500 TEUR eines Kreditnehmers im Sinne des § 19 Abs. 2 KWG (Kreditnehmereinheit), ausgenommen Neukreditbewilligungen für den Kreditbereich Immobilien¹
- durch das Land Berlin vertraglich gesichertes/landesverbürgtes Kreditgeschäft bis 5.000 TEUR eines Kreditnehmers im Sinne des § 19 Abs. 2 KWG (Kreditnehmereinheit)
- im Bereich Wirtschaftsförderung Personal- und Realkredite insgesamt bis 100 TEUR

Immobilien-Privatkunden-Scoring

Für die Risikoklassifizierung der Kunden des Segments Eigentumsmaßnahmen wurde mit dem Dienstleister "INFORMA Unternehmensberatung GmbH" eine Scorecard entwickelt, mit der auf Basis von internen und externen Daten maschinell eine Risikoklassifizierung der Kreditnehmer des Kundensegments vorgenommen wird. Die Bewertung wird zweimal jährlich durchgeführt.

Validierung der Ratingverfahren

Neben der Validierung der Ratingmodelle durch die externen Dienstleister INFORMA Unternehmensberatung GmbH, S-Rating und Risikosysteme GmbH und RSU Rating Service Unit GmbH & Co. KG führt die Bank jährlich eine interne Validierung durch. Die interne Validierung befasst sich mit der Würdigung der Ergebnisse der externen Validierungen, sowohl mit der Durchführung von qualitativen und quantitativen Validierungshandlungen. Unter anderem wird die Repräsentativität der in der IBB eingesetzten Modelle untersucht, indem die Kalibrierung, die Trennschärfe und die Datenstruktur überprüft werden. Darunter wird bei Verfügbarkeit institutseigener Daten geprüft, ob die prognostizierten Ausfallwahrscheinlichkeiten je Ratingklasse den empirischen Ausfallraten im relevanten IBB-Portfolio innerhalb bestimmter Toleranzgrenzen entsprechen. Eine qualitative Argumentation hinsichtlich der Repräsentativität ist notwendig bei einer geringen institutseigenen Datenmenge. Des Weiteren wird der Risikoklassifizierungsprozess auf Eignung und Einhaltung hin überprüft. Die Ergebnisse der internen Validierung sowie die potenziellen Auswirkungen systematischer Fehlschätzungen

¹ Für den Bereich Kreditbearbeitung Immobilien gilt für jedes Neugeschäft die Ratingpflicht für Kredite < 500 TEUR für das Teilportfolio Real-/Personalkredit eines Kreditnehmers.

der Ratingmodelle auf das quantifizierte Risiko und die Risikotragfähigkeit der IBB werden im internen Validierungsbericht zusammenfassend dargestellt.

Masterskala

Alle Ergebnisse des internen Ratings und des Scoringverfahrens werden auf einer einheitlichen Masterskala (DSGV-Masterskala) abgebildet, die jedem Rating- oder Scoringwert eine Ausfallwahrscheinlichkeit zuordnet.

Banken-, Versicherungs- und Länder- sowie Corporate-Ratings

Für die Geschäftspartner des Kapitalmarktgeschäfts setzt die IBB kein eigenes Verfahren ein. Vielmehr werden die benötigten Banken-, Versicherungs- und Länder- sowie Corporate-Ratings bedarfsorientiert von einem Geschäftsbesorger bezogen, dessen Bewertungsergebnisse ebenfalls auf die DSGV-Masterskala kalibriert sind. Steuerung- und Managementimpulse werden in diesem Segment außerdem aus der Beobachtung der Ratingwerte der internationalen Ratingagenturen gewonnen.

5.5.2 Ratingverfahren - externes Rating

Alle Portfolien werden nach dem Kreditrisiko im Standardansatz (KSA) behandelt.

Im Zusammenhang mit der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalbemessung verwendet die IBB über alle bonitätsbeurteilungsbezogenen Forderungskategorien gemäß Anlage 1, Tabelle 12 SolvV (zu § 41 Abs. 1 und 2, §§ 42 und 47 SolvV) seit 2007 die Ratings der externen Ratingagentur Standard & Poor's (S&P).

Die aktuell maßgeblichen Forderungskategorien sind Staaten, Banken und Unternehmen.

5.6 Quantitative Angaben zu Adressenausfallrisiken²

Die folgende Tabelle stellt die bilanziellen und außerbilanziellen Adressenausfallrisiken der IBB aufgeteilt nach ihrer geografischen Zuordnung dar.

Tabelle 8: Adressenausfallrisiken nach Regionen, in Mio. EUR

Region	Kredite	Wertpapiere	außerbilanzielle Geschäfte	derivative Instrumente
Deutschland (D)	15.138,7	1.319,1	1.446,2	244,9
Euro-Raum (ohne D)	392,7	2.162,7	75,7	38,6
EU (ohne Euro-Raum)	56,6	483,5	0,0	110,6
Europa (ohne EU)	62,2	168,3	0,0	0,0
Amerika	0,3	61,0	0,0	1,4
internationale Organisationen	0,0	139,9	0,0	0,0
andere Regionen	0,8	40,7	0,0	0,0
Gesamt	15.651,3	4.375,2	1.521,9	395,5

Der Beitrag von Geschäftspartnern aus dem Ausland zu den Adressenausfallrisiken des Förderkreditportfolios ist von untergeordneter Bedeutung. Dagegen sind im Geld- und Kapitalmarktportfolio mehr als die Hälfte der Forderungen mit Länderrisiken behaftet.

Die folgende Tabelle weist die bilanziellen und außerbilanziellen Adressenausfallrisiken der IBB aufgeteilt nach ihrer Zuordnung in Branchen aus.

Tabelle 9: Adressenausfallrisiken nach Branchen, in Mio. EUR

Branche	Kredite	Wertpapiere	außerbilanzielle Geschäfte	derivative Instrumente
Grundstücks- und Wohnungswesen	9.250,1	0,0	474,9	8,9
Banken	1.240,4	2.759,7	678,9	373,0
Privatpersonen und Unternehmen	4.457,2	388,4	225,7	12,3
öffentliche Haushalte	703,6	1.227,1	142,4	1,3
Gesamt	15.651,3	4.375,2	1.521,9	395,5

Der überdurchschnittlich hohe Anteil der Risiken in der Branche Grundstücks- und Wohnungswesen sowie die Konzentration auf Deutschland sind vor allem förderspezifisch sowie Ausdruck des Regionalbankencharakters der IBB. Dem Konzentrationsrisiko ist ein eigenes Kapitel in diesem Bericht gewidmet.

Die folgende Tabelle zeigt die Restlaufzeiten der Adressenausfallrisiken der IBB.

Tabelle 10: Adressenausfallrisiken nach Restlaufzeiten³, in Mio. EUR

Restlaufzeit	Kredite	Wertpapiere	außerbilanzielle Geschäfte	derivative Instrumente
kleiner ein Jahr	1.414,0	856,0	822,6	87,5
ein Jahr bis kleiner fünf Jahre	1.829,1	2.499,9	88,4	21,2
größer fünf Jahre oder unbefristet	12.408,2	1.019,3	610,9	286,8
Gesamt	15.651,3	4.375,2	1.521,9	395,5

In der Laufzeitstruktur spiegelt sich der geschäftliche Schwerpunkt der Vergangenheit, die langfristige Immobilienfinanzierung, deutlich wider. Der überwiegende Anteil des Kreditgeschäfts hat eine Restlaufzeit von mehr

² Die folgenden Übersichten weisen in Bezug auf die bilanziellen Geschäfte die jeweiligen HGB-Buchwerte zuzüglich anteiliger Zinsen aus. Unter außerbilanziellen Geschäften werden die Kreditzusagen, Bürgschaften und Garantien sowie Repo-Geschäfte dargestellt. Die Werte wurden um die individuelle Risikovorsorge vermindert. Die derivativen Instrumente werden mit ihren Kreditäquivalenzbeträgen nach der Marktbewertungsmethode unter Berücksichtigung von individuellen Aufrechnungsvereinbarungen und Sicherheitenstellungen ausgewiesen.

³ Bei Forderungen mit Ratenzahlungen erfolgt keine Verteilung der einzelnen Raten auf die Laufzeitbänder. Der Gesamtbetrag der Forderung wird entsprechend der Fälligkeit zugeordnet.

als fünf Jahren. Im ersten Laufzeitband werden insbesondere überfällige Forderungen sowie die am Kapitalmarkt getätigten Tages- und Termingelder ausgewiesen.

5.7 Kreditrisikominderungstechniken

5.7.1 Grundzüge der Besicherung von Kreditrisiken

Zur Reduzierung ihrer Risiken im Kreditgeschäft nutzt die IBB vorhandene Möglichkeiten zur Besicherung ihrer Forderungen. Neben der Verlagerung des Risikos durch Bürgschaften/Garantien und vergleichbare Erklärungen der öffentlichen Hand, insbesondere des Landes Berlin, des Bundes sowie von Banken, stellt die grundpfandrechtliche Beleihung von Wohnimmobilien ein für die IBB maßgebliches Sicherungsinstrument dar.

Die Bewertung der Sicherungsobjekte erfolgt nach dem Beleihungswertermittlungsverfahren auf der Grundlage des Pfandbriefgesetzes und der Beleihungswertermittlungsverordnung. Eine Überprüfung der jeweiligen Wertansätze eines Objekts erfolgt grundsätzlich in einem Turnus von drei Jahren, der sich bei Problemkreditengagements und wertberichtigten Engagements auf zwei beziehungsweise ein Jahr verkürzt. Zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Bestimmung der Eigenkapitalbemessung für Wohnimmobilien ist ein Verfahren zur Identifizierung der Objekte implementiert, deren Wert nach dem Auftreten einer wesentlichen Marktschwankung außerhalb des Turnus zu überprüfen ist. Eine wesentliche Marktschwankung liegt bei einer Reduzierung der Marktpreise um mindestens 20 % innerhalb eines Zeitraums von drei Jahren vor.

Eine abweichende Regelung gilt für selbst genutzte Wohnobjekte des Teilportfolios Eigentumsmaßnahmen. Bei diesen Objekten wird unter Inanspruchnahme der aufsichtsrechtlichen Bestandsschutzregelung nach § 339 Abs. 18 SolvV bis zum Auftreten eines engagementbezogenen Anlasses auf eine regelmäßige Wertüberprüfung verzichtet. Die anlassbezogene Objektbewertung erfolgt mit einem vereinfachten Verfahren (Objektschätzwertverfahren) unter Verzicht auf eine mögliche Realkreditprivilegierung dieser Objekte.

Alle anderen banküblichen Sicherungsformen, wie Abtretungen und Verpfändungen von Guthaben, Wertpapieren und anderen Forderungen, Sicherungsübereignungen von Waren und sonstigen beweglichen Sachen sowie Bürgschaften und Garantien anderer Sicherungsgeber werden, sofern dies im jeweiligen Einzelfall geboten erscheint, mit dem Kreditnehmer vereinbart, haben jedoch für die Reduzierung des Kreditrisikos der IBB insgesamt derzeit faktisch keine Bedeutung. Der Wert dieser Sicherheiten wird mindestens einmal jährlich im Rahmen der Engagementprüfung unter Beachtung der definierten Beleihungsgrenzen geprüft. Im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalbemessung finden momentan Bürgschaften und Garantien institutioneller Bürgen Berücksichtigung, sofern die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen im jeweiligen Einzelfall erfüllt sind.

Im Kapitalmarktgeschäft werden die im Rahmen des Repo-/Reverserepogeschäfts erhaltenen Wertpapiere als Sicherheiten berücksichtigt und einer täglichen Bewertung unterzogen. Dabei ist das akzeptierte Spektrum an Emittenten auf Geschäftspartner beschränkt, denen grundsätzlich ein Kontrahenten-/Emittentenlimit eingeräumt ist bzw. werden könnte. Die Bewertungsmethoden und -verfahren sind verbindlich in den jeweiligen Handbüchern fixiert. Durch den Einsatz von Vordrucken des Deutschen Sparkassenverlages und des Bank Verlages wird ein hohes Maß an Standardisierung sowie rechtlicher Aktualität und Sicherheit der getroffenen Sicherungsvereinbarungen gewährleistet.

Bezogen auf das derivative Geschäft wendet die IBB bilaterale Aufrechnungsvereinbarungen (Netting-Vereinbarungen) an. Auch hier wird durch die Verwendung standardisierter Verträge (Deutscher Rahmenvertrag) ein Höchstmaß an rechtlicher Sicherheit angestrebt. Darüber hinaus werden zusätzlich individuelle Besicherungsvereinbarungen mit einzelnen Kontrahenten fallweise vereinbart. Aufrechnungsvereinbarungen für bilanzielle Adressenausfallrisikopositionen kommen in der IBB nicht zum Einsatz.

5.7.2 Quantitative Angaben zur Kreditrisikominderung

Die folgenden Tabellen zeigen die quantitativen Auswirkungen der Kreditrisikominderung sowie eine Aufteilung der Arten der aufsichtsrechtlich relevanten Sicherheiten.

Tabelle 11: Aufsichtsrechtliche Wirkungen der Kreditrisikominderung, in Mio. EUR

Risikogewicht in %	Gesamtsumme der Positionswerte ⁴ im Standardansatz vor Kreditrisikominderung	Gesamtsumme der Positionswerte im Standardansatz nach Kreditrisikominderung
0	2.283,5	11.514,8
10	624,2	624,2
20	4.220,2	3.578,9
35	2.568,3	2.568,3
50	0,0	3,5
75	480,3	348,4
100	10.518,9	2.208,6
150	761,3	18,7
Kapitalabzug	1,6	1,6
Summe	21.458,3	20.894,0

Tabelle 12: Übersicht der aufsichtsrechtlich relevanten Sicherheiten, in Mio. EUR

Forderungsklasse	Finanzielle Sicherheiten	Gewährleistungen
Zentralregierungen	0,0	0,0
Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	0,0	35,4
sonstige öffentliche Stellen	0,0	34,8
Multilaterale Entwicklungsbanken	0,0	0,0
Internationale Organisationen	0,0	0,0
Institute	564,3	26,8
von Kreditinstituten emittierte gedeckte Schuldverschreibungen	0,0	0,0
Unternehmen	0,0	8.463,9
Mengengeschäft	0,0	131,9
Beteiligungen	0,0	0,0
sonstige Positionen	0,0	0,0
überfällige Positionen	0,0	730,2
Summe	564,3	9.423,0

Kreditrisikomindernde Wirkung im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalbemessung entfalten allein Gewährleistungen der öffentlichen Hand und von Instituten sowie auf die als finanzielle Sicherheiten ausgewiesenen Mittel, welche die Bank im Rahmen des Kapitalmarktgeschäfts als Gegenwert für in Pension gegebene Wertpapiere erhalten hat. Das Risikogewicht der durch Gewährleistungen der öffentlichen Hand besicherten Positionen reduziert sich auf einen Wert von 0 % bzw. bei Gewährleistungen durch Institute auf einen Wert von 20 %.⁵ Dagegen reduziert die Hereinnahme von finanziellen Sicherheiten die jeweilige Risikoposition in Höhe des schwankungsbereinigten Wertes der Sicherheit. Dabei verwendet die IBB die umfassende Methode für finanzielle Sicherheiten gem. § 180 SolvV.

Die aufsichtsrechtlich relevanten Gewährleistungen werden zu über 99% durch das Land Berlin im Rahmen des Förderkreditgeschäfts gestellt. Angesichts der Tatsache, dass das Land Berlin Eigentümer der IBB ist, resultieren aus dieser Sicherheitenkonzentration keine über das originäre Geschäftsrisiko der Bank hinausgehenden Adressenausfallrisiken.

⁴ Der aufsichtsrechtliche Positionswert ist die Summe aus der jeweiligen Inanspruchnahme, den anteiligen Zinsen sowie bestehenden Kreditzusagen nach dem Abzug von Wertberichtigungen und unter Berücksichtigung der KSA-Konversionsfaktoren nach § 50 SolvV.

⁵ Das Risikogewicht ist abhängig vom Sitzlandrating des garantiegebenden Instituts.

5.8 Risikovorsorge

5.8.1 Verfahren der Risikovorsorge

Die Bearbeitung von Problemerkrediten wird grundsätzlich durch auf die Sanierung bzw. Abwicklung von Krediten spezialisierten Mitarbeitern wahrgenommen. Durch die Einrichtung einer Kreditrisikobetreuung wird den akuten Risiken auch organisatorisch Rechnung getragen. Für die erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts wurde eine ausreichende Risikovorsorge getroffen. Die Bank unterscheidet Einzelwertberichtigungen, pauschalierte Einzelwertberichtigungen, Portfoliowertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft. Kredite mit akuten Ausfallrisiken werden einzeln wertberichtigt. Die Höhe einer erforderlichen Risikovorsorge wird dabei unter Berücksichtigung der werthaltigen Besicherung bestimmt. Für ausfallgefährdete Forderungen des Segments Eigentumsmaßnahmen sowie für ausfallgefährdete Mikrokredite des Segments Wirtschaftsförderung erfolgt die Ermittlung des erforderlichen Risikovorsorgebedarfs mittels eines maschinellen, pauschalierten Verfahrens. Neben der Identifizierung der Verlustereignisse für einzelne Forderungen werden in dem Verfahren vorhandene Sicherheiten vertragsindividuell berücksichtigt. Zur weiteren Abschirmung latenter Risiken auf Forderungen bildet die IBB für alle nicht individuell oder pauschaliert einzelwertberichtigten Forderungen eine Portfoliowertberichtigung. Die Eckpunkte der einzelnen Verfahren werden im Folgenden beschrieben.

Kredite mit akuten Ausfallrisiken - Verfahren der individuellen Einzelwertberichtigungen (EWB)

Die Beurteilung, ob ein Engagement der Kundengruppen Wirtschaftsförderung oder Mietwohnungsbau zweifelhaft und somit notleidend und entsprechend wertüberichtig ist, erfolgt im Rahmen einer Engagementbetrachtung. Das Auftreten einer oder mehrerer der folgenden Indikatoren wird als Anzeichen für eine akute Ausfallgefährdung angesehen:

- Erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners
- Erfolgte Vertragsverletzung wie bspw. Nichtzahlung oder Verzug von vereinbarten Leistungen
- Zugeständnisse an den Kreditnehmer, die der Kreditgeber aufgrund wirtschaftlicher oder rechtlicher Gründe im Zusammenhang mit finanziellen Schwierigkeiten des Kreditnehmers gewährt, die der Kreditgeber normalerweise nicht gewähren würde
- Erhöhte Wahrscheinlichkeit für eine bevorstehende Insolvenz oder sonstige Sanierungsmaßnahmen des Schuldners
- Verschwinden eines aktiven Marktes aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten
- Beobachtbare Daten, die auf eine messbare Verringerung der erwarteten Cashflows aus einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten seit deren erstmaligem Ansatz hinweisen, obwohl die Verringerung noch nicht einzelnen finanziellen Vermögenswerten der Gruppe zugeordnet werden kann

Die Höhe einer erforderlichen Risikovorsorge wird dabei unter Berücksichtigung der werthaltigen Besicherung und der zukünftig erwarteten Zahlungsströme bestimmt.

Kredite mit akuten Ausfallrisiken - Verfahren der pauschalierten Einzelwertberichtigungen (PEWB)

Für Engagements des Segments Eigentumsmaßnahmen sowie Mikrokredite des Segments Wirtschaftsförderung findet keine individuelle Engagementbetrachtung zur Ermittlung eines möglichen Risikovorsorgebedarfs statt. Für diese Portfolios wird eine maschinelle Identifikation der relevanten Forderungen anhand von definierten Auslösefaktoren, welche die oben genannten Indikatoren implizieren, angewandt. Folgende Merkmale sind in diesem Zusammenhang unter anderem relevant:

- Gekündigte Darlehen
- Rückständige Leistungen ab 10 % der aktuellen Restschuld
- Rückstandsdauer von mehr als 40 Tagen innerhalb der letzten 24 Monate
- Drohende oder eröffnete Insolvenzverfahren
- Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung innerhalb der letzten drei Jahre

Die Höhe der Risikovorsorge wird in diesen Fällen aus der aktuellen Kreditinanspruchnahme und einer Ausfallquote, die sich an den aufsichtsrechtlichen Vorgaben für Real- und Personalkreditanteile orientiert, berechnet.

Portfoliowertberichtigungen (POWB)

Für alle Forderungen, die nicht einzelwertberichtigt oder vollständig durch die öffentliche Hand gesichert sind, wird Risikovorsorge in Form der Portfoliowertberichtigung gebildet. Die aktuelle Inanspruchnahme, die aus dem jeweiligen aktuellen Rating abgeleitete Ausfallwahrscheinlichkeit, die aufsichtsrechtlichen Ausfallquoten für Real- und Personalkreditanteile und der LIP-Faktor (Loss Identification Period) sind die Berechnungsparameter für die Ermittlung der Portfoliowertberichtigung.

Rückstellung für unwiderrufliche Kreditzusagen

Ein analoges Verfahren zu der Bildung der POWB findet Anwendung, um die Risikovorsorge für die Ausfallrisiken, die aus Auszahlungsverpflichtungen aus unwiderruflichen Kreditzusagen resultieren, zu bilden. Die Verpflichtung aus der Kreditzusage fließt mit einem Wert von 70 % in die Ermittlung der Risikovorsorge ein.

Rückstellung für Eventualverbindlichkeiten

Für drohende Verluste aus Eventualverbindlichkeiten wird individuell Risikovorsorge in Form der Rückstellung gebildet. Ein Verlust droht immer dann, wenn zu erwarten ist, dass eine Bürgschaft bzw. ein Aval aufgrund mangelnder Bonität des Schuldners und/oder mangelnder Sicherheiten in Anspruch genommen wird. Eine Beurteilung wird im Rahmen einer Engagementbetrachtung durchgeführt.

5.8.2 Quantitative Angaben zur Risikovorsorge

Die folgenden Tabellen zeigen die Höhe der Risikovorsorge per 31.12.2013, eingeteilt in Branchen und Regionen.

Tabelle 13: Notleidende und in Verzug geratene Forderungen nach wesentlichen Branchen, in Mio. EUR

Branche	Gesamtinanspruchnahme aus notleidenden Krediten (mit Wertberichtigungsbedarf) ⁶	Bestand EWB/ PEWB	Bestand POWB	Bestand Rückstellungen	Nettozuführung/ Auflösung EWB/ PEWB/ POWB/ Rückstellungen	Direktabschreibungen	Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	Kredit in Verzug ⁶ (ohne Wertberichtigungsbedarf)
Grundstücks- und Wohnungswesen	57,5	15,5	4,9	0,3	-2,5	0,4		597,2
Banken und Versicherungen	0,0	0,0	2,9	0,0	1,3	0,0		0,0
Privatpersonen und Unternehmen	36,5	33,9	9,1	0,7	-7,0	6,2		178,1
öffentliche Haushalte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		0,0
Summe	94,0	49,4	16,9	1,0	-8,2	6,5	3,0	775,3

Tabelle 14: Notleidende und in Verzug geratene Forderungen nach wesentlichen Regionen, in Mio. EUR

Region	Gesamtinanspruchnahme aus notleidenden Krediten (mit Wertberichtigungsbedarf) ⁶	Bestand EWB/ PEWB	Bestand POWB	Bestand Rückstellungen	Kredit in Verzug ⁶ (ohne Wertberichtigungsbedarf)
Deutschland (DE)	93,9	49,3	16,8	1,0	773,6
Euro-Raum (ohne DE)	0,0	0,0	0,1	0,0	1,4
EU (ohne Euro-Raum)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1
Europa (ohne EU)	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1
Amerika	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1
internationale Organisationen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
andere Regionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	94,0	49,4	16,9	1,0	775,3

⁶ Die Gesamtinanspruchnahme wird unter Berücksichtigung der anteiligen Zinsen nach dem Abzug der jeweiligen Einzelwertberichtigung ausgewiesen. Der Ausweis „in Verzug“ erfolgt für Forderungen, die mit einem Betrag von mindestens 100 EUR seit mehr als 90 Tagen ununterbrochen im Rückstand sind.

Die Entwicklung der Risikovorsorge im Jahr 2013 ist der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Tabelle 15: Entwicklung der Risikovorsorge für Adressenausfallrisiken, in Mio. EUR

	Anfangsbestand der Periode	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	wechselkursbedingte und sonstige Veränderungen	Endbestand der Periode
EWB/PEWB	55,2	7,5	-11,2	-2,1	0,0	49,4
POWB	19,3	2,7	-5,1	0,0	0,0	16,9
Rückstellungen	9,2	0,2	-2,2	-6,2	0,0	1,0

Insgesamt spiegelt sich die regionale und Branchenkonzentration des Forderungsbestands der IBB auch in der Struktur der Risikovorsorge wider. Die Bildung der Einzelwertberichtigungen, pauschalierten Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen erfolgte in Anlehnung an IAS 39.⁷

5.9 Angaben zu derivativen Adressenausfallrisiken

Der Einsatz von Derivaten erfolgt in der IBB ausschließlich zur Steuerung des Risikoprofils des IBB-Portfolios. Die bestehenden Positionen in Derivaten reduzieren das Zinsänderungsrisiko des IBB-Portfolios in erheblichem Umfang. Die Derivate werden dabei in Mikro- und in Makro-Hedge-Beziehungen eingesetzt. Aktuell werden im Risikobericht die Hedgewirkungen der derivativen Geschäfte quartalsweise ausgewiesen.

Kreditderivate zählen derzeit nicht zur Produktpalette der IBB-Gruppe.

Tabelle 16: Positive Wiederbeschaffungswerte, in Mio. EUR

	Positive Wiederbeschaffungswerte vor Aufrechnung und Sicherheiten	Aufrechnungsmöglichkeiten	Anrechenbare Sicherheiten	Positive Wiederbeschaffungswerte nach Aufrechnung und Sicherheiten
Zinsbezogene Kontrakte	696,4			
Summe:	696,4	369,6	28,8	298,0

Die Bewertung der derivativen Positionen erfolgt für die aufsichtsrechtlichen Zwecke nach der Marktbewertungsmethode unter Berücksichtigung von individuellen Aufrechnungsmöglichkeiten und Sicherheitenstellungen. Dabei verzichtet die IBB auf die Möglichkeit nach § 100 Abs. 12 SolV gestellte Sicherheiten mit negativen Marktwerten der Derivateposition zu verrechnen. Erhaltene Sicherheiten wirken sich dagegen risikoreduzierend aus.

Tabelle 17: Kontrahentenausfallrisiko, in Mio. EUR

Kontrahentenausfallrisiko	Marktbewertungsmethode
Kontrahentenausfallrisikoposition	395,5

Die Kontrahenten im derivativen Geschäft der IBB sind grundsätzlich guter und sehr guter Bonität. Fallweise wird mit einzelnen Kontrahenten eine beidseitige Besicherungsvereinbarung geschlossen. Hierbei werden zu geregelten Bewertungszeitpunkten die Forderungen und Verbindlichkeiten des Derivate-Portfolios saldiert (=Netting). Forderungssalden (=positiver Marktwert) werden als Sicherheit (=Collateral) vom Kontrahenten gestellt, Verbindlichkeitssalden (=negativer Marktwert) werden von der IBB als Sicherheit gestellt. Die Sicherheitenstellung erfolgt dabei ausschließlich in Form von Barsicherheiten.

Die Fragen der Behandlung von Korrelationen von Markt- und Kontrahentenrisiken sowie die Auswirkungen einer Ratingherabstufung der IBB sind aufgrund der derzeit angewandten Bewertungsverfahren und des aktuellen Produktkatalogs momentan nicht relevant.

⁷ Es erfolgt ein abweichender Ausweis zur Darstellung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft innerhalb des Risikoberichts im Lagebericht. In diesem Bericht wird auf die Darstellung der Risikovorsorgepositionen verzichtet, die keine Bonitätsrisiken abbilden, sondern Korrekturfaktoren für eine förderspezifische Konditionsgestaltung (Minderverzinsung) sind.

5.10 Beteiligungen im Anlagebuch

Anteilseignerrisiken sind potenzielle Verluste, die aus der Bereitstellung von Eigenkapital an Dritte entstehen können. Die Beteiligungen können dabei als Förderinstrument oder als Beteiligungen verwendet werden, die dem originären Bankbetrieb, wie z.B. der Auslagerung eigener Tätigkeiten, dienen. In der IBB resultieren Anteilseignerrisiken insbesondere aus strategischen Positionen, wie Beteiligungsbuchwerten oder Krediten an Beteiligungen. Die daraus entstehenden Risiken werden durch das Risikocontrolling ermittelt und überwacht. Die Steuerung der Anteilseignerrisiken erfolgt im Beteiligungsmanagement der IBB.

Aufgrund des geringen, aus den strategischen Beteiligungen entstehenden Verlustrisikos wird das Anteilseignerrisiko für die IBB als nicht wesentliches Risiko klassifiziert. Ungeachtet davon wird das Anteilseignerrisiko als Bestandteil des Adressenausfallrisikos monatlich ermittelt. Ein Verlustrisikolimit für diese Risikoart wird nicht festgelegt, eine Berichterstattung erfolgt nur bei wesentlichen Änderungen der Risikoposition.

Die folgenden Tabellen beziehen sich auf die Beteiligungen der Investitionsbank Berlin - Gruppe. Zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes wurde die Fair Value Berechnung nach den EVCA-Richtlinien verwendet. Beteiligungen, für welche zum Meldestichtag kein Fair Value ermittelt werden konnte, sind unter Verwendung fortgeschriebener Anschaffungskosten ausgewiesen.

Tabelle 18: Wertansätze für Beteiligungen der IBB-Gruppe, in Mio. EUR

	Wertansätze für andere Beteiligungspositionen
Anteile an verbundenen Unternehmen	
Buchwert	0,1
Beizulegender Zeitwert	0,1
Beteiligungen	
Buchwert	46,5
Beizulegender Zeitwert	57,9

Die Investitionsbank Berlin - Gruppe hatte zum Meldestichtag keine unter aufsichtsrechtlichen Gesichtspunkten hinreichend diversifizierte Portfolios zugehörige Beteiligungen und keine börsengehandelten Beteiligungen in ihrem Bestand.

Tabelle 19: Gewinne und Verluste aus Beteiligungen, in Mio. EUR

	Gewinne und Verluste aus Beteiligungen
Realisierte Gewinne/Verluste aus Veräußerungen und Abwicklungen im Berichtszeitraum	+2,3
Latente Neubewertungsgewinne/-verluste	+11,4

Die realisierten Gewinne aus Veräußerungen und Abwicklungen im Berichtszeitraum sind im Wesentlichen auf Verkäufe und Abwicklungen bei den Töchtern der IBB zurückzuführen. Die latenten Neubewertungsgewinne bzw. -verluste werden nicht im Kern- oder Ergänzungskapital berücksichtigt.

6 Spreadrisiko

Die Bank definiert Spreadrisiken als Verlustrisiken aus systematischen und kreditnehmerspezifischen, marktinduzierten Veränderungen der Credit Spreads über alle Ratingklassen innerhalb des Solvenzbereiches hinweg.

Spreadausweitungen können selbst bei unveränderter Ratingeinstufung von Adressen des Geld- und Kapitalmarktes erfolgen und erhebliche Auswirkungen auf die Risikotragfähigkeit der Bank haben. Spreadrisiken entstehen für die Bank ausschließlich aus Positionen des Geld- und Kapitalmarktportfolios.

Spreadrisiken entstehen für die Bank ausschließlich aus Positionen des Geld- und Kapitalmarktportfolios und sind innerhalb der Risikotragfähigkeitsberechnung limitiert. Außerdem werden regelmäßig im Rahmen eines Asset-Liability-Committee Handlungserfordernisse abgestimmt. Die Risikolimitüberwachung erfolgt monatlich auf Portfolioebene.

Die Adressenausfall- und Spreadrisiken des Portfolios werden seit dem Berichtsjahr additiv berücksichtigt, d. h. ohne Berücksichtigung etwaiger Diversifikationseffekte. Die Bank steuert und überwacht das Spreadrisiko mittels der Kennzahl Credit Spread Value at Risk (CSVaR) gerechnet mit einem 99%-Konfidenzniveau auf einen Risikohorizont von einem Jahr.

Tabelle 20: Spreadrisiken (CSVaR) nach Ratingklassen und Branchen, in Mio. EUR

Rating	1			2 - 3	4 - 7	8 - 12	13 - 15	CSVaR 2013
	AAAA / AAA	AA+ / AA-	A+ / A / A-					
Banken und Versicherungen Inland	7,7	2,2	2,9	3,4	0,0	0,0	0,0	16,1
Banken und Versicherungen Ausland	1,1	11,8	22,9	0,0	1,2	0,0	0,0	37,0
Öffentliche Hand Inland	3,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	3,9
Öffentliche Hand Ausland	4,6	17,1	9,9	0,0	0,0	0,0	0,0	31,6
Corporates	0,0	0,0	3,8	0,0	0,0	0,0	0,0	3,8
Summe CSVaR								92,5

Die wesentlichen Risikofaktoren für die Entwicklung der Spreadrisiken im Geld- und Kapitalmarktportfolio stellen Credit-Spread-Veränderungen der Branchen Banken und Öffentliche Hand Ausland sowie die gegenüber dem Vorjahr weiter gesunkene Risikoposition dar, die insgesamt zu einer spürbaren Verringerung des CSVaR von 111,9 Mio. EUR auf 92,5 Mio. EUR geführt haben.

Das Spreadrisiko für die Branche Banken und Versicherungen des Auslands beträgt nur noch 37,0 Mio. EUR gegenüber 44,5 Mio. EUR im Vorjahr und ist damit deutlich rückläufig, ebenso wie für die Branche Öffentliche Hand Ausland.

Auch das Exposure in den südeuropäischen Krisenstaaten ist weiter rückläufig. Zum Berichtsstichtag bestehen im Wertpapierportfolio saldiert keine stillen Lasten.

7 Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch

Als Marktpreisrisiko wird in der IBB der potenzielle Verlust, der durch Veränderungen von Preisen an den Finanzmärkten für die Positionen im Bankbuch der IBB entstehen kann, definiert. Die Marktpreisrisiken entstehen für die Bank aus Zinsänderungsrisiken. Das Preisrisiko von Eigenkapitaltiteln ist für die IBB unwesentlich.

Die Steuerung des Marktpreisrisikos erfolgt durch das Treasury der IBB. Die Bank steuert und überwacht die Marktpreisrisiken über einen Value-at-Risk-Ansatz mittels Historischer Simulation. Der Value at Risk wird für die tägliche Steuerung mit einem Konfidenzniveau von 99 % bei einer Haltedauer von 63 Tagen ermittelt. Der Value-at-Risk-Ansatz der IBB berücksichtigt die relevanten Risikofaktoren wie Zinssätze oder Volatilitäten sowie die Diversifikationseffekte zwischen den verschiedenen Teilportfolios. Als Steuerungsinstrumente werden Zinsswaps zur Reduzierung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt. Zum Bilanzstichtag 31.12.2013 betragen die risikomindernden Effekte aus den Swap-Positionen 48,4 Mio. EUR. Ergänzt werden die Value-at-Risk-Berechnungen durch verschiedene Szenarien. Neben besonderen Kurvenbewegungen sind auch Sensitivitätsanalysen, der aufsichtsrechtliche Zinsschock und inverse Stresstests Bestandteile der Analysen zum Marktpreisrisiko.

Die Überwachung der Marktpreisrisiken erfolgt über ein System mit Limiten und Vorwarnstufen, die das Verlustpotenzial aus Marktpreisrisiken, unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit, begrenzen. Die Risikolimiten werden mindestens einmal jährlich überprüft und vom Vorstand genehmigt.

Zur Überprüfung der Angemessenheit der Prognosegüte des Modells führt die IBB quartalsweise ein Backtesting nach dem Baseler Ampel-Konzept durch. In 2013 wurden lediglich zwei Ausreißer festgestellt. Damit hat das Risikomodell, auch in einem volatilen Marktumfeld, seine hohe Prognosegüte bestätigt.

Die Bestimmung der Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch erfolgt nach den aufsichtsrechtlichen Vorgaben. Die Einhaltung des aufsichtsrechtlichen Grenzwertes von 20 % wird in der IBB täglich geprüft. Der Risikobetrag für Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch war für das Geschäftsjahr 2013 jederzeit kleiner als 20 % der Eigenmittel. Die Veränderungen des ökonomischen Wertes zum Stichtag 31.12.2013 sind nachfolgend dargestellt.

Tabelle 21: Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch, in Mio. EUR

Szenario	regulatorische Eigenmittel	Barwertänderung	Veränderung regulatorische Eigenmittel
EUR Zinsen +200 bp	852,2	-128,3	-15,1%
EUR Zinsen -200 bp		67,2	7,9%

Im Rahmen der Risikoberichterstattung wird der Vorstand über die Risikoentwicklung, die Limitauslastung sowie die Entwicklung des Barwertes des Zinsbuches informiert. In der monatlichen Berichterstattung werden darüber hinaus die Ergebnisse aus Stress- und Szenariorechnungen analysiert. Überschreitungen von Limiten kamen im Berichtsjahr 2013 nicht vor.

Tabelle 22: Marktpreisrisiken nach Portfolien, in Mio. EUR

Portfolio	31.03.2013	30.06.2013	30.09.2013	31.12.2013
Limitauslastung Bankbuch	37,6 %	39,9 %	45,4 %	42,9 %
Bankbuch	18,8	19,9	31,8	30,0
Kreditportfolio	18,6	19,6	32,0	30,0
Asset- und Geldmarkt- Portfolio	1,6	1,8	4,7	5,4

Für die Tochtergesellschaften des aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreises der IBB sind aufgrund der Struktur der Geschäftstätigkeit, die jeweils primär die Finanzierung von Beteiligungspositionen aus vorhandenen Eigenmitteln vorsieht, Zinsänderungsrisiken von untergeordneter Bedeutung.

8 Beteiligungsrisiko

Um die Risiken des Venture-Capital-Portfolios der IBB bestimmen und steuern zu können, verwendet die IBB ein erweitertes Kreditrisikomodell.

Das Modell berücksichtigt die Risiken der VC-Gesellschaften, die wiederum Beteiligungen an Unternehmen eingehen. Das Ziel dieser Gesellschaften ist es, aus dem Beteiligungsportfolio eine positive Rendite durch die Wertmaximierung der Portfoliounternehmen zu erzielen.

Das verwendete Modell bestimmt das erforderliche ökonomische Kapital einer Beteiligungsposition als Value at Risk eines Portfoliomodells und bestimmt im Durchschauprinzip das Kredit- und das Marktpreisrisiko in einem integrierten Modellansatz. Das Modell quantifiziert dabei das Risiko aufgrund von Verlustereignissen aus den Beteiligungspositionen auf einen Risikohorizont von einem Jahr. Als Verlustrisiko werden dabei sowohl das Ausfallrisiko als auch das Risiko, dass am Risikohorizont der Wert des Eigenkapitals niedriger ist als auch der risikolos aufgezinste Betrag des investierten Kapitals, berücksichtigt.

9 Liquiditätsrisiko

Als Liquiditätsrisiko wird das Risiko bezeichnet, dass den gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder zeitgerecht nachgekommen werden kann oder dass im Falle einer Liquiditätskrise Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktsätzen generiert (Refinanzierungsrisiko) bzw. Aktiva nur mit Abschlägen zu den Marktsätzen liquidiert werden können (Marktliquiditätsrisiko).

Das Liquiditätsrisikomanagement stellt sicher, dass die Bank stets in der Lage ist, ihren Zahlungsverpflichtungen zeitgerecht nachzukommen und durch eine stetige Präsenz an den Geld- und Kapitalmärkten eine angemessene Refinanzierungsbasis sicherzustellen. Verantwortlich für die Liquiditätssteuerung ist der Bereich Treasury.

Durch die Refinanzierungsgarantie des Landes Berlin sowie das Land Berlin als alleiniger Eigentümer war die IBB auch im Jahr 2013 jederzeit in der Lage, sich mit ausreichend Liquidität zu einem angemessenen Preis in den erforderlichen Laufzeiten am Geld- und Kapitalmarkt zu versorgen.

Durch ein EZB-fähiges Asset-Portfolio wird sichergestellt, dass keine Liquiditätsengpässe entstehen können. Strikte Nebenbedingungen der Steuerung sind sowohl die Einhaltung der Liquiditätsverordnung (LiqV) als auch die Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Mindestreserve. Die Grundsätze über die Einhaltung der angemessenen Eigenmittelausstattung und Liquidität gemäß KWG wurden im Berichtsjahr stets eingehalten. Es wurden keine nennenswerten Liquiditätsrisiken quantifiziert.

10 Operationelles Risiko

Die IBB definiert operationelle Risiken analog zu den aufsichtsrechtlichen Vorschriften als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition beinhaltet Rechtsrisiken, schließt aber strategische Risiken und Reputationsrisiken aus.

Das Ziel der Bank besteht darin, operationelle Risiken früh zu erkennen und die daraus resultierenden Verlustpotenziale durch geeignete Maßnahmen zu vermeiden bzw. zu reduzieren. Aus diesem Grund wurde ein transparenter Prozess von der Identifizierung, der Offenlegung bis zur Umsetzung der Maßnahmen zur Risikoreduzierung umgesetzt. In diesen Prozess sind alle Organisationseinheiten eingebunden.

Wichtige Instrumente zur Identifizierung und Beurteilung dieser Risikoart sind:

- die jährlich durchgeführte Risikoinventur zur Risikopotenzialschätzung in Form eines Self-Assessments und
- die interne intranetbasierte Schadensfallsammlung des Operational Risk Centers (ORC).

Das operationelle Risiko wird seit 2013 in der IBB mittels des aus dem Aufsichtsrecht übernommenen Basisindikatorverfahrens gerechnet, da das Value-at-Risk-Modell zu erkennbar nicht sinnvollen Risikoausweisen geführt hat. Die Auslastung des Risikos betrug zum 31.12.2013 28,2 Mio. EUR. Für Stressszenarien wird Operational Value at Risk auf einem Konfidenzniveau von 99 % und einem Risikohorizont von einem Jahr gerechnet. Die Datengrundlage des Modells bilden neben internen Schadensfalldaten auch Daten des Datenkonsortiums Operationeller Risiken (DakOR).

Im Rahmen eines Self-Assessments bewerten die Organisationseinheiten der Bank in einem Bottom-up-Ansatz Risikopotenziale in der Struktur der Baseler Ereigniskategorien quantitativ mit dem Ziel einer monetären Bewertung. Darüber hinaus werden qualitative Risikoindikatoren, die als Frühwarnindikatoren Aufschluss über die zukünftige Entwicklung der operationellen Risiken geben und auf potenziell kritische Risikofelder hinweisen, erfasst und überwacht.

Zur Minderung der wirtschaftlichen Auswirkungen von Schadensfällen, die aus dem Eintritt bestimmter operationeller Risiken resultieren, hat die IBB Versicherungen abgeschlossen.

11 Risikokonzentrationen

Bei der Ausgestaltung der Risikosteuerungs- und -controlling-prozesse der Bank werden die Auswirkungen vorhandener Risikokonzentrationen berücksichtigt.

Zur Quantifizierung der Auswirkungen und der damit verbundenen Ansteckungsrisiken kommen in der IBB verschiedene Verfahren zur Anwendung. Im Fokus der Überwachung und Steuerung von Risikokonzentrationen stehen das Adressenausfall- und das Spreadrisiko. Risikokonzentrationen können aus Adressenausfall- und Spreadrisiken entstehen, wenn der Anteil einzelner Kreditnehmer oder einer Gruppe von Kreditnehmern in Relation zu dem Gesamtportfolio groß ist oder einzelne Kreditnehmer oder eine Gruppe von Kreditnehmern demselben Wirtschaftszweig oder derselben geografischen Region angehören und somit von denselben systematischen Risikofaktoren abhängig sind.

Es werden verschiedene Konzentrationsmaße eingesetzt. Darüber hinaus werden die Kreditinanspruchnahme und der marginale Credit (Spread) Value at Risk verwendet. Im Rahmen der Risikoberichterstattung werden der Vorstand und das Aufsichtsorgan der IBB quartalsweise über die Entwicklung der Kennzahlen informiert.

Das Portfolio der IBB weist sowohl in Bezug auf einzelne Kreditnehmer als auch in Bezug auf Länder, Branchen, Kreditsicherheiten und Ertragsquellen eine ausgeprägte ungleiche Verteilung der Risiken auf. Das hohe Maß an Risikokonzentrationen in den Segmenten Mietwohnungsbau und Wirtschaftsförderung sowie die Konzentration auf Deutschland, insbesondere die Region Berlin, sind vor allem förderspezifisch sowie Ausdruck des Regionalbankencharakters der IBB. Eine aktive Steuerung der Adressenrisikokonzentration im Kreditportfolio, beispielsweise durch Anwendung von Kreditverkäufen oder Verbriefung von Kreditforderungen, ist in der IBB insbesondere aufgrund förderspezifischer Restriktionen kaum möglich. Die Steuerung des Kreditportfolios fokussiert sich daher auf das Ausschöpfen des vorhandenen (Förder-) Neugeschäftspotenzials sowie auf eine intensive Kundenbetreuung für Kreditnehmer mit einem überdurchschnittlich hohen Risikoanteil.

Das Geld- und Kapitalmarktportfolio der IBB ist durch ein hohes Portfoliogewicht der Branche Banken geprägt. Zur Reduzierung der potenziellen Auswirkungen dieser Risikokonzentration auf das Risikoprofil der Bank wurde das Geld- und Kapitalmarktportfolio sukzessive umgeschichtet.

Für das Marktpreisrisiko bestehen – wie bei fast allen Kreditbanken – Risikokonzentrationen hinsichtlich des Risikofaktors Zinsänderungen.

Im Rahmen der jährlich durchgeführten OpRisk-Inventur und der quartalsweise erfolgenden Bestimmung eines Operational Value at Risk ist die IBB in der Lage, aus operationellen Risiken, sowohl auf Organisations-ebene als auch auf der Ebene der Baseler Ereigniskategorien, Risikokonzentrationen zu identifizieren. Bisher wurden dabei keine Risikokonzentrationen identifiziert, aus denen ein Handlungsbedarf resultiert.